



Heimatblätter

Beilage von „Reichenhaller Tagblatt“
und „Freilassinger Anzeiger“

77. Jahrgang

Samstag, 27. Juni 2009

Nr. 6

Freiheitskämpfer wurden zu Traditionswächtern

Die Bayerischen Gebirgsschützen und ihre Geschichte - von Werner Bauregger

Das südostbayerische Gebiet und Tirol waren seit jeher Durchzugsgebiete auf dem Landweg Richtung Süden und deshalb auch immer schon von enormer strategischer Bedeutung. Will man die Geschichte der Bayerischen Gebirgsschützen am Alpenrand, angefangen vom Allgäu über das Grenzgebiet am Inn bis zur Saalach bei Bad Reichenhall, im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung Tirols und Bayerns verstehen, so erscheint es notwendig, eine geschichtliche Exkursion bis zurück in die Zeit der Völkerwanderung 400-600 n. Chr. zu unternehmen. In dieser Zeit wird das Unterinntal von bayerischen Stämmen besiedelt und bis 1504 von bayerischen Herzögen christianisiert und regiert.

Erste Spannungen zwischen den Habsburgern als Tiroler Landesfürsten und den Wittelsbachern als bayerische

Herzöge entstehen, als Margarete Maul-tasch im Jahr 1363 Tirol den Habsburgern vermachte, während sich die Wittelsbacher als legitime Erben wähnen. 1504 nun hilft der Landesfürst Tirols und deutsche Kaiser Maximilian I. dem Bayernherzog Albrecht IV. im Landshuter Erbfolgekrieg. Als der Bayernherzog die als Entlohnung versprochenen oberbayerischen Grenzbezirke Rattenberg, Kitzbühel und Kufstein nicht abtreten will, besetzt Maximilian I. diese Gebiete mit 9.000 Soldaten kurzer Hand.

Als am 13.10.1504 auch das hart umkämpfte Kufstein fällt, gehört das heutige Unterinntal komplett zur Graf-schaft Tirol. Der Grundbesitz der bayerischen Landesherren wird unter den Leibeigenen aufgeteilt, die Leibeigenschaft abgeschafft. Aus den Untertanen werden freie und stolze Tiroler Bürger. Im 30-Jährigen Krieg ab 1618 bleibt das Gebiet östlich des Inns von Kriegshand-

lungen verschont. Nur südlich von München ziehen plündernde und zündelnde Schwedenhorden übers Land. Als bayerische und spanische Truppen, die brandschatzend und marodierend durch Bayern ziehen, in Ober- und Niederbayern ihr Winterquartier beziehen wollen, kommt es 1634 in Wasserburg am Inn zum Bauernaufstand. Mitte des 17. Jahrhunderts, als Türken unter Süleyman I. auf Wien zu marschieren und die Stadt belagern, bittet der Habsburger Kaiser Ferdinand I. die Bayern um Beistand. Die Belagerung wird gemeinsam erfolgreich abgewendet.

Als 1665 die Tiroler Landesfürsten aussterben, wird der österreichische Kaiser nun auch Tiroler Landesfürst. Im Spanischen Erbfolgekrieg kämpfte Kurfürst Max Emanuel II. von Bayern mit Viktor Amadeus von Savoyen und dem französischen Kaiser Ludwig XIV. gegen den österreichischen Kaiser Leo-



Die entscheidende Schlacht der Tiroler gegen Bayern und Franzosen bei Melleck nach einem alten Gemälde.

pold I. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen beschlossen nun die bayerischen Herzöge im Jahr 1703, Tirol aus der „habsburgischen Unterdrückung“ zu befreien. Zu dieser Zeit fühlten sich die Tiroler aber bereits als Österreicher, die gar nicht befreit werden wollten. Die Bevölkerung erhebt sich zum „Tiroler Volksaufstand“ und jagt mit Unterstützung des Landsturms die Bayern wieder aus dem Land. Um Vergeltung zu üben, stoßen nun die Tiroler ihrerseits plündernd und raubend weit auf das bayerische Gebiet vor.

Fast 100 Jahre herrscht nun Frieden in Europa, bis der Geist der Französischen Revolution neues Unheil provoziert. Ein großer Flüchtlingsstrom aus Frankreich erreicht ab 1790 Bayern und Tirol. Emigranten berichten von großen Gräueltaten dort. Gesteuert durch die geistliche Führung hängen nur wenige Tiroler den Errungenschaften der Revolution an. Doch dann erklärt König Ludwig XVI. von Frankreich am 20. 4. 1792 dem österreichischen Kaiser Leopold II. den Krieg. Dieser „1. Koalitionskrieg“ findet vorerst vorwiegend in Holland statt. Tirol als Auf- und Durchmarschkorridor Richtung Süddeutschland und ab 1796 Richtung Italien hat enorme Belastungen zu ertragen. Die Soldaten müssen gepflegt und einquartiert werden. Für die Kosten muss das Land Tirol aufkommen.

1795 zerbröckelt die Koalition aus Österreich, Preußen, Russland, Neapel und Türkei. Österreich hat nun die Kriegs-Hauptlast zu tragen. 1796 wird Napoleon Bonaparte Oberbefehlshaber der Armee in Italien. Um die Armeen in Italien und Süddeutschland zu vereinen, plant Napoleon dies über den kürzesten Weg durch Tirol zu realisieren. Noch gegen Ende dieses Jahres beginnen die Auseinandersetzungen mit den Bewohnern Tirols, die sich den Besatzern in den Folgejahren bis 1809 erbitert entgegenstellen.

200 Jahre sind nun vergangen. In diesem Jahr finden anlässlich dieses Jahrestages umfangreiche Ausstellungen, Veranstaltungsreihen und Festlichkeiten in den vormals umkämpften Gebieten in Tirol und Bayern statt. Die Entwicklungen bis zu diesem denkwürdigen Jahr 1809 verdienen eine ausführlichere Schilderung und werden noch separat behandelt.

Die Entwicklung des Militär- und Schützenwesens

Altbayern wurde seit dem Hochmittelalter wittelsbachisch geformt. Es war geprägt von Glaube, Geistigkeit und Staatlichkeit. Trotz aller Spannungen sozialer und persönlicher Art herrschte ein „bayerisches Gemeinschaftsgefühl“. Am Kriegführen und Kämpfen lag dem Bayern wenig. Er war aber in Notzeiten trotz allem dazu bereit. Noch bis ins 15. Jahrhundert war Bayern in drei Einzelherzogtümer geteilt. Bei internen Auseinandersetzungen zwischen den Herzögen wurden im Jahr 1422 mangels Möglichkeiten der Bevölkerung, sich zu verteidigen, Märkte und Dörfer im Innthal, am Samerberg und im Chiemgau geplündert und brandgeschätzt. Damals waren die Bauern nur im sogenannten „Landaufgebot“ oberflächlich organisiert.

Diese „Landwehr der Bauernschaft“ war weder militärisch ausgebildet noch zweckdienlich ausgerüstet und hatte deshalb nur eine untergeordnete Bedeutung für die Wehrhaftigkeit des Landes. Ohnehin war militärischer Drill bei den Landleuten wenig beliebt. Zum



Die Reste der alten Befestigungsanlage „Salzburger Tor“ am Pass Strub.

Schutz der Märkte und Städte stand die militärisch ausgebildete, aus Freiwilligen rekrutierte Bürgerwehr innerhalb der Stadtmauern und im Ortsbereich bereit. Milizen wurden als nicht ständige Streitkräfte von Fall zu Fall eingesetzt. Insgesamt muss festgestellt werden dass die Landesverteidigung in Bayern zu dieser Zeit sträflich vernachlässigt wurde.

Ganz anders in Tirol. Dort waren sogar alle tauglichen Grundbesitzer und Dienstboten im „Volksaufgebot“ organisiert. Allerdings diente dies ausschließlich der Verteidigung innerhalb der Landesgrenzen. In Bayern waren Schützengesellschaften nur zur Landesverteidigung in „Landsnöten“ geduldet. Allerdings gab es im Isarwinkel, am Tegernsee und im Miesbacher Raum bereits Bestrebungen, freiwillig, ohne Zwang der Milizenverbände, die engere Heimat zu verteidigen. Im Isarwinkel sind erste Schützenbruderschaften und Schützengilden im frühen 14. Jhd. erwähnt. 1504 mussten derweil noch die Bewohner des Achentales, Bernau und Grassau gegen Truppen Maximilians, zusammen mit Bauernverbänden ihre Heimat verteidigen oder kurz darauf, im Jahr 1525, vor anrückenden lutherischen Bergknappen aus Schwaz in Tirol schützen.

Als nächste Stufe der Landesverteidigung entstand der „Heimatschutz“, organisiert durch die Pfliegergerichte. Dort waren in erster Linie junge, an Waffen ausgebildete Schützen und Jäger in sogenannten „Landgeschreien“ oder „Landfahnen“ zu je 300 Mann zusammengefasst. Die Landfahnen aus Söllhuben und Rosenheim zogen mit Herzog Maximilian bereits 1606 gegen die Reichsstadt Donauwörth und 1611 gegen den Erzbischof von Salzburg in den Krieg.

Während des 30-Jährigen Krieges bauten die Herrscher weitere Land- und Stadtfahnen auf, die jedoch das bayerische Militär nur minimal unterstützen konnten. Auf der anderen Seite fehlte das Geld, um diese Einheiten vernünftig besolden zu können. Auch mangelte es den Rekrutierten an Weitblick, um Gefahrensituationen für das Land einschätzen zu können. War nämlich kein Feind zu sehen, dann gingen die Kämp-

fer wieder nach Hause. 1634 kommt es in Wasserburg zum Bauernaufstand, als bayerische und spanische Truppen im südlichen Chiemgau Winterquartier beziehen wollten. Der Kurfürst löst nach diesen Vorfällen die Landfahnen, die er als Hauptschuldige ausgemacht hatte, auf.

Im bayerischen Oberland um Tölz und Miesbach taucht zu dieser Zeit der Begriff „Birgsschützen“ auf. Diese Gruppen formierten sich im Gegensatz zu den Landfahnen freiwillig, ausgestattet mit Standhaftigkeit und bestens bewährt als Wachposten an der Innlinie gegen die Schweden. Am Ende des 30-Jährigen Krieges ist die bayerische Bevölkerung dezimiert, und Bauernhöfe liegen verödet. In Zeiten des Spanischen Erbfolgekrieges wird 1682 in Bayern ein erstes stehendes Heer, welches Bestand in Friedens- und Kriegszeiten hat, aufgestellt. Im Streit um das spanische Erbe eröffnet Kurbayern in einer Allianz mit Frankreich den Reichskrieg gegen den österreichischen Kaiser Leopold I.

Zum Schutz des Achentales vor befürchteten Angriffen der Tiroler werden die Burgen Hohenaschau, Neubauern und Auerburg neu befestigt. Im oberen Priental wird der Bau von Befestigungen und Verhaufen um die Streichenkirche oberhalb Schlechings bis Rudersburg forciert. 9.000 bayerische und 250 französische Soldaten fallen 1703 in Windhausen im Innthal in Tirol ein. Der Tiroler Landsturm im Unterinntal kann ihnen nur wenig entgegensetzen. Kufstein, Schwaz, Hall und Innsbruck fallen. Erst am Brenner können Südtiroler Schützen den Vorstoß stoppen.

Nur 400 Freiheitskämpfer töten an der „Pontlatzer Brücke“ mit Holz- und Steinlawinen 3.500 bayerische und französische Soldaten. Diese Erfolge motivieren die Tiroler Freiheitskämpfer ungemein. Zusammen mit österreichischen Truppen befreien sie Innsbruck und drängen die Angreifer Schritt für Schritt durch das Unterinntal wieder aus dem Land. Im Unterinntal kommt es zum Volksaufstand, der sich den Tiroler Freiheitskämpfern anschließt und über die Grenze Bayerns, vom Inn bis ins Achental, ja sogar bis in den Isarwinkel hinein grausame Vergeltung übt. Auf bayerischer Seite haben sich auf der

ganzen Kampflinie jetzt überall so genannte „Berg- oder Birgsschützen“ formiert. Sie unterstützen mit der Bevölkerung das bayerische Militär im Oberaudorfer Raum im Kampf um die Auerburg. Endorfer- und Wasserburger Schützen stehen im Prialental nördlich von Sachrang, und am Samerberg stellen sich Bauern den Angreifern. Achen-taler Bauern sperren den Kolbensteinpass Richtung Küssen und verteidigen die Streichenkirche gegen kroatische Verbände. Der Rest der Chiemgauer Schützen steht wehrhaft in den jeweiligen Heimatorten.

Nach Niederlagen des bayerischen Militärs bei Höchstädt und Blindheim besetzen Österreicher im August 1704 ganz Bayern. Umgehend wird die Kaiserliche Administration eingeführt. Bayerns Bevölkerung musste die Zeche zahlen und lebte in großer Not und Elend. Der einzige Wunsch war, dass die lästigen Einquartierungen, Zwangsrekrutierungen und Truppendurchzüge mit ihren Ausschreitungen endlich ein Ende nehmen mögen. Im Spätherbst 1705 kommt es zum gesamt-bayerischen Volksaufstand. Erstmal ist hier auch Patriotismus zu spüren, was sich unter anderem in dem Spruch manifestierte „Lieber bairisch sterben als in des Kaisers Unfug verderben“. Der Aufstand von militärisch völlig unerfahrenen Bauernburschen aus Schnaitsee/Rosenheim, Neuötting, Mühldorf, Kraiburg und Wasserburg gegen die Innübergänge war zuerst erfolgreich. Am 23. November wurden die Kämpfer aber grausam niedergemetzelt. Trotz der Ausichtslosigkeit marschierten Aufständische auf Sendling zu mit dem Vorhaben, München einzunehmen. Auch hier wurden sie am 25.12.1705 in der „Sendlinger Mordweihnacht“ sogar noch dann, als sie die Waffen niedergelegt hatten, gnadenlos hingemetzelt.

Der Streit um Ansprüche auf das Habsburger Erbe wird im österreichischen Erbfolgekrieg 1740 bis 1745 ausgetragen. Der Schutz der bayerischen Südflanke vom Inntal bis nach Reichenhall wird im August 1741 komplett von den Landfahnen und freiwilligen Schützen gewährleistet. Gewehre und Munition werden auch an Gebirgsbauern ausgegeben. Nach der Krönung des bayerischen Kurfürsten Karl Albrecht VI. zum Deutschen Kaiser in Frankfurt fallen im Januar 1742 österreichische Truppen, Panduren und Kroaten in Bayern ein. München fällt kurz darauf, die Innstellung hält aber. Am 10. und 12. Februar 1742 fallen Österreicher über Wörsen und Marquartstein in das Achen-tal ein. Zwei Tage später wird Traunstein eingenommen. 100 Schützen aus Miesenbach, Inzell und Weißbach können das Schmelzwerk in Inzell verteidigen. Den Winter über bewachen nun Miesenbacher und Marquartsteiner Schützen die Grenze. Am Scharmannpass in Weißbach können sich nur 150 Schützen gegen 1.200 Kaiserliche behaupten. Das Inntal wird im Mai 1743 heimgesucht, als 1.800 Kroaten, Panduren und Tolpatschen gegen Auerburg ziehen. Auerburg und 43 Anwesen in Oberaudorf werden eingeäschert.

Größere Abteilungen fallen zur gleichen Zeit über den Streichen und Schleching wiederum in das Achen-tal ein. Einen Erfolg verzeichnen die Gebirgsschützen von Ruhpolding, Inzell und Weißbach. Sie können die besetzte Stadt Reichenhall befreien. 1745 beendet der Friede von Füssen die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Bayern und Österreich. In der Folgezeit lösen

sich viele der Schützenkompanien auf. Um die Salinenanlagen in Reichenhall und Traunstein werden im September 1791 in diesen Städten bürgerwehraliche Salinenkorps installiert. Die Gedanken der Französischen Revolution schwappen nun langsam auch auf Bayern und Tirol über. Es beginnen die Koalitions-kriege, später die Napoleonischen Kriege, in die beide Länder Schritt für Schritt hineingezogen werden.

Von 1800 bis zur Nachkriegszeit

Bereits seit 1792 führt Österreich mit verschiedenen Verbündeten Krieg gegen Frankreich. Tirol bereitet sich durch Bau von Verschanzungen, Verhaue und vorbereitete Steinlawinen bereits ab 1796 auf die Verteidigung des Landes vor. Als Napoleon Bonaparte im selben Jahr zum Oberbefehlshaber der Italien-armee ernannt wird, wächst der Druck im Süden Tirols. 1797 fällt mit Mantua ein wichtiges Bollwerk an Napoleon. Damit ist der Weg nach Innerösterreich frei. Im Jahr 1800 verbünden sich Österreich und Pfalz/Bayern gegen Napoleon und verlieren. 1805 kämpft nun Bayern als Mitglied der Rheinarmee auf der Seite der Franzosen. Die bayerische Division Deroy rückt von Salzburg kommend über Reichenhall vor und drängt die gegnerischen Verbände unter dem österreichischen General Chasteler bei Schneizlreuth, am Bodenbühl und Steinpass bis zum Pass Strub bei Lofer zurück.

Wegen der erwarteten Tiroler Angriffe und zum Schutz der Südgrenze ergeht am 17. 10. 1805 von Kurfürst Max Josef der Aufruf zur Organisation eines „Corps Bayerischer Gebirgsschützen“. Dieses Corps wird aus Schützen der Landgerichte Miesbach, Fischbach, Aibling, Tölz, Weilheim, Schongau und Werdenfels rekrutiert und hat in erster Li-

nie defensive Aufgaben. Oberbefehlshaber ist der jeweilige Forstinspektor der Inspektionen Miesbach und Werdenfels, Bewaffnung je ein Stutzen und ein Säbel. Als „Uniform“ dient eine weißblaue Hutmaske. Bereits am 6. 11. 1805 wird das Corps um eine 3. Division, zusammengestellt aus den Grenzdistrikten Schwarzbach, Reichenhall, Inzell, Traunstein bis Reit im Winkel beschlos-sen. Dieser Einheit steht der Salinenrat Kaspar von Reiner vor, der auch als Gründer der Reichenhaller Gebirgsschützenkompanie gilt. Es gibt keine eigenen Uniformen. Vielmehr kennzeichnen sich die Schützen mit einem Hoheitszeichen am Hut und am Arm.

Im Frieden von Pressburg, am 26. 12. 1805, wird Tirol als Entlohnung an Bayern angegliedert. Ebenfalls im Dezember werden die Gebirgsschützen-corps bereits wieder aufgelöst. Bayern wird am 1. 1. 1806 zum Königreich von Napoleons Gnaden. Bayerns Administration unter dem vielschichtigen Minister Maximilian Josef Freiherr von Monteglas beginnt, die ehrgeizigen Reform-pläne Bayerns auch auf Tirol anzuwenden. Unter anderem werden die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, die Steuern erhöht und viele Formen der Glaubensausübung eingeschränkt oder ganz verboten. In Tirol rumort es.

Bereits seit 1806 gibt es Geheimverhandlungen zwischen dem Österreichischen Kaiser und den Tiroler Landesverteidigern. Erzherzog Johann versorgt derweil die Tiroler auf geheimen Wegen mit Waffen und Ausrüstung. Im Januar 1809 reist der spätere Anführer des Tiroler Volksaufstandes, Andreas Hofer, nach Wien. Hier wird ein Pakt für die gemeinsame Befreiung Tirols von den Besatzern geschlossen. Am 7. April 1809 erklärt Österreich den Bayern und am 27. April den Franzosen den Krieg. Zeit-



Kaiser Napoleon hoch zu Pferd, vor ihm ein Soldat aus dem Hoch- und Deutschmeisterregiment, nachgestellt bei einem Festzug.

gleich beginnt der Tiroler Volksaufstand. Die bayerischen Truppen werden massiv attackiert und treten überstürzt den Rückzug an. Bereits am 7. Mai 1809 werden die bayerischen Gebirgsschützenkorps per Erlass unter dem Oberbefehlshaber Graf Max von Arco erneut ins Leben gerufen. Der 1. Abteilung, zusammengesetzt aus Schützen der Landgerichte Reichenhall, Traunstein und Trostberg, steht Forstinspektor Huber aus Traunstein vor. Die 2. Abtl., rekrutiert aus den Landgerichten Rosenheim, Miesbach, Tölz und Wolfratshausen, leitet Forstinspektor Schmid aus Miesbach. Die Bevölkerung der grenznahen Gegenden begegnete den „freiheitsliebenden Tirolern“ mit Sympathien, bis die Gewalt und die Übergriffe zunahmen. Die Gräueltaten auf beiden Seiten riefen schnell Entsetzen sogar bei den Führern hervor. Besonders betroffen waren das Inntal, das Priental, das Achantal bei Wörsen und Schleching, das Saalachtal bei Reichenhall und das linke Innufer bei Andorf.

Im Mai 1809 gelingt es der Division des General Wrede, über Melleck nach Lofer vorzudringen. Am 11. 5. gelingt es ihm, in einer brutalen, verlustreichen Schlacht den Pass Strub zu überwinden und nach Wörgl vorzudringen. In der Ebene dort fügt er den österreichischen Truppen unter Feldmarschall-Leutnant Chasteler eine katastrophale Niederlage zu. Die bayerische Division Deroj marschiert über Aschau und Sachrang gegen die Tiroler am Wildbichl und beendet am 12. Mai die Besetzung der Burg in Kufstein. Wegen der Spannungen zwischen den bayerischen Gebirgsschützen und dem Militär will Graf Arco am 3. 6. 1809 die Gebirgsschützenkorps wieder auflösen. Seiner Ansicht nach sind die Schützen zu undiszipliniert und zu teuer. Daraufhin wird das Kommando den Landrichtern übertragen. Größte Aufmerksamkeit galt nun aber erneut den Verbindungen Schneizlreuth-Lofer Richtung Wörgl und Lofer-Saalfelden mit den zugehörigen Pässen.

Im Mai hatten die Salzburger Gebirgsbewohner die Waffen ergriffen. Unterstützt von frischen Schützenkompanien aus Ost- und Südtirol marschieren diese nun Richtung Pinzgau und ins Saalachtal. Gleichzeitig verlieren die

Bayern zwei Berg-Isel-Schlachten in Innsbruck. Die Besetzer müssen daraufhin an beiden Fronten den Rückzug antreten. Nach dem Waffenstillstand von Znaim, geschlossen am 12. Juli, werden die 3. Gebirgsschützen-Abteilung (Melleck, Seehaus, Kössen, Schleching und Reit im Winkl) aufgelöst, das Kommando dem königlich bayerischen Landrichter in Traunstein übertragen und die Stellungen mit völlig ungeeignetem königlichem Linien-Militär besetzt. Die Tiroler merkten dies und fielen über Reit im Winkl, Winklmoos und Gföll nach Unken ein. Das bayerische Militär wird überfallen und muss fliehen.

Am 27. Juli gelingt sächsischen und bayerischen Bataillonen erneut der Durchbruch beim Pass Strub. Bereits am 30. Juli steht Marschall Lefebvre wieder in Innsbruck, wird aber Mitte August in der 3. Berg-Isel-Schlacht erneut geschlagen. Die beiden Kommandanten der Tiroler Freiheitskämpfer, Josef Speckbacher und Pater Joachim Haspinger, verfolgen die fliehenden Truppen bis kurz vor Salzburg. Nach Angriffen auf die Pässe im Saalachtal bei Lofer, Unken und am Hirschbichl fällt die gesamte Gebirgsfront von Jettenberg über Hintersee und Berchtesgaden bis kurz vor Salzburg in die Hand der Tiroler. Die Reichenhaller und Berchtesgadener behaupten zumindest ihre Stadt bzw. den Ort. Im Oktober 1809 beginnt nun die Entscheidungsschlacht.

Marschall Lefebvre erhält den Oberbefehl über die bayerischen Divisionen und heckt mit dem königlichen Salinenrat Kaspar Reiner das Unternehmen „Mittlere Saalach“ aus. Gebirgsschützen aus Gmain, Nonn, Weißbach bei Marzoll, Karlstein, Ristfeucht, Jettenberg, Jochberg, Marzoll, Türk und Inzell führen als Ortskundige insgesamt vier Kolonnen Soldaten auf Steigen und Schleichwegen über die Berge rund um Reichenhall bis Schneizlreuth und Melleck in den Rücken der vier Tiroler Verbände. Reiner dringt mit seiner 3. Kolonne sogar bis nach Lofer vor.

Angesichts des unerwarteten Angriffs bricht der Tiroler Widerstand in sich zusammen. Josef Speckbacher muss ohne seinen Säbel, Schützenhut und Mantel



Graf Montgelas war zur Zeit der napoleonischen Kriege bayerischer Innenminister.

fliehen. Sein Sohn Anderl wird am Steinpass gefangen genommen und an den Königshof nach München gebracht. Am 19. 10. 1809 unterzeichnen Abgeordnete aus dem Pinzgau die Kapitulation. Andreas Hofer, der Oberkommandierende des Tiroler Freiheitskampfes, verliert am 1. November 1809 die vierte und letzte Berg-Isel-Schlacht gegen die bayerischen Truppen des Generals Drouet. Hofer muss fliehen, wird aber am 28. Januar 1810 auf einer Berghütte verhaftet und nach Mantua gebracht. Dort wird er am 20. Februar 1810 durch Erschießen hingerichtet.

Die militärische Lage in Bayern beschleunigt die Aufstellung von Reserveabteilungen für das Militär. Im Eiltempo wird die „natürliche Festung der Berge“ von der Saalach bis zum Inn in den Pässen massiv ausgebaut. Am 14. 8. 1813 sollen 16 Gebirgsschützenkompanien entlang der Grenze wegen des ungeklärten Status von „Bayerisch-Tirol“ erneut aufgeboden werden. Dies war allerdings nur im Miesbacher und Rosenheimer Bezirk möglich. General Wrede löst die Gebirgsschützenkorps am 24. 10. 1813 zwar auf, als aber im Dezember des gleichen Jahres Tiroler Schützen in Sterzing die bayerische Verwaltung verjagen, werden die Corps wieder installiert. Rosenheim, Traunstein und Reichenhall tun sich hier besonders hervor. Das endgültige Aus für die Gebirgsschützenkorps verkündete König Max am 11. 2. 1814. Danach gibt es nur noch wenig Aufzeichnungen über diese Kompanien. Die meisten wurden offensichtlich in die „Königlich Privilegierten Schützengesellschaften“ überführt.

Im Vertrag von München, unterzeichnet am 14. 4. 1816, übernimmt das Königreich die 4 Landgerichte Waging, Tittmoning, Teisendorf und Laufen. Damit findet ein aufregendes und trauriges Kapitel Bayerischer Geschichte vorläufig sein Ende. Nach dem 2. Weltkrieg gibt es zahlreiche Wiedergründungen dieser Traditionskompanien. Das Bataillon Inn-Chiemgau besteht derzeit aus 17 Kompanien unter dem Dach des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützen-Kompanien. Schützenkompanien aus dem ganzen Alpenraum von Bayern über Österreich, Tirol und Südtirol sind seit 1975 zur Alpenregion der Schützen zusammengewachsen.



Mit Gabeln und Speißen als Bewaffnung zog der Landsturm in den Krieg: Szene aus einem Festzug.

„Heimatblätter“, Beilage zum „Reichenhaller Tagblatt“ und „Freilassinger Anzeiger“, gegründet 1920 von Max Wiedemann, Druck und Verlag der „BGL-Medien und Druck GmbH & Co. KG“, Bad Reichenhall.